

tung, Regel und Eingeborenenseminar nach Goyau, Olichon und Gubbels) im 2. Kap., die innere Missionskrisis des 18. Jahrhunderts (Jurisdiktions- und Ritenstreit mit Verböten und Verfolgungen nach Cordier u. Launay) im 3. Kap. und die äußere (Aufklärung in Frankreich, Unterdrückung der Gesellschaft Jesu und französische Revolution nach den Dossiers) im 4. Kap., die Bilanz eines Jahrhunderts (Klagen aus den Missionsländern, kritischer Missionsstand in Amerika, Indien, China und Indochina mit der Mehrung einheimischer Priester als Hoffnungsstrahl nach Louvet, Launay Goyau, Houpert, d'Elia u. dgl.) im 5. Kap. — Das Ganze schließt würdig mit den „zeitgenössischen Missionen“ der sechsten Epoche, zunächst mit einer abermaligen Einführung über Frankreich und die Missionen im 19. Jahrhundert (Wiedererwachen der Missionsidee, Wiederaufnahme missionarischer Rekrutierung, Bildung von Missionshilfswerken und das französische Missionsprotektorat nach Goyau, Louvet, Constant u. a. m.); dann über die neuen Missionsfelder in Ozeanien (Kolonisation und Evangelisation, Picpusianer in der östlichen, Maristen und der mittleren und westlichen Südsee nach Goyau, Louvet, Desmedt), Afrika (Ära der Pioniere und Blutzeugen wie Solages in Madagaskar, die Väter vom Heiligen Geist in Guinea, die Lyoner in Sierra Leone, Weiße Väter in Nord- und Äquatorial-Afrika, darauf Zeit der Rodung und Ernte, namentlich in Zentralafrika, neben dem Süden u. a. nach Goyau, Louvet, Baunard, Tauzin), Japan (Entdeckung der Altchristen bei Urakami, Verfolgung von 1870 und modernes Apostolat in der japanischen Missionsrenaissance nach Marnas, Considine, Guida u. dgl.) und Nordamerika (West-, Nordwestkanada und Eskimomission nach Jonquet, Perbal usw.); schließlich mit den alten Apostolatsgebieten China (Europa und China im 19. Jahrhundert, Proskriptions- und Protektionsperiode mit Zukunftsvisionen nach Gubbels, Louvet, Dossiers), Indochina (Regierung von Gialong, Martyrzeit, europäische Intervention und französische Herrschaft nach Louvet Guébriant usw.), Vorderindien (Schwierigkeiten im Goaschisma und Kastenproblem, Missionsmethoden in Madura und Chotanagpur, Gegenwartsfrage und Zukunftshoffnungen nach Brou, Josson, Louvet, Rossillon, Olichon). — Daran fügt sich noch ein „Epilog“ über die Missionsaufgaben und -erwartungen des 20. Jahrhunderts mit einem Rückblick und Ausblick in die heutigen Schwierigkeiten (heidnische Restauration und Hebung mit westlichem Prestigeverlust und christlicher Kirchenspaltung) wie Hoffnungsmotive (Erneuerung der Missionsmystik, bessere Abkommodation und universelle Missionspflicht von Priestern und Laien).

Ein besonderes Lob verdient noch der reiche Bilderschmuck nicht nur wegen seiner schönen Auswahl, Aufnahme und Wiedergabe, sondern weil er viel relativ Neues unter großer Mühewaltung und weiter missionarischer Mitwirkung enthält (neben den bekannten und landläufigen Darstellungen aus den Katakomben und Basiliken zur irischen und norwegischen Mission, aus dem Wunderbuch von Marco Polo zur mongolischen, zur älteren Kongo-mission, für Amerika und Ozeanien, von der Sammlung Chadenat und der Nationalbibliothek), wie auch gute und originelle Karten den Missionslauf illustrieren (u. a. die europäische Christianisierung, die franziskanischen Mongolenmissionen, ozeanische und nordafrikanische Missionen).

Schmidlin.

**Dupeyrat, André, M. S. C., Papouasie: Histoire de la Mission (1885—1935).** 542 pp. 8° mit 64 Stichen, 142 Photographien und 4 Karten. Issoudun (Archiconfrérie de N. D. du S. Coeur) und Paris (Dillen) 1935. Pr. 25 Fr.

Mit Recht wird diese ozeanische Missionsgeschichte von Britisch-Neuginea anlässlich des 50jährigen Missionsjubiläums als ein erstklassiges unter den missionarischen Werken dem Gegenstand wie der Methode nach gerühmt, von Prof. Barrault aus Fribourg wegen seines historischen wie literarischen Wertes, vom Missionshistoriker Goyau als eine der ergreifendsten Improvisationen aus dem 19. Jahrhundert, vom Apost. Vikar Boismenu als hoch-

wertiges Instrument mit Sachkenntnis aus eigener Erfahrung und mit freimütiger Ehrlichkeit auch über die Irrungen, Mißerfolge, Tastversuche und Schwierigkeiten, für uns vor allem deshalb wertvoll, weil es ohne wissenschaftlichen Apparat, aber aus lebendiger Anschauung die Erzählung des Missionsfortgangs mit dem Eingehen auf missiologische Probleme harmonisch und organisch verknüpft. Im 1. Kap. wird nach kurzer geographischer und ethnographischer Beschreibung von Neuguinea die Vorgeschichte (einerseits in seiner Entdeckung und den damit verbundenen Christianisierungsversuchen, andererseits in den ersten Evangelisationsetappen der neuesten Zeit seitens der Maristen mit dem Martyrium von Mgr. Epalle und der Mailänder mit dem von P. Mazzuconi bis zum Rückfall in die heidnische Nacht) geschildert; im 2. Kap. das Missionssubjekt in der Kongregation vom heiligsten Herzen (von der Begleitung der Emigranten nach Melanesien 1879/80, der Errichtung des melanesisch-mikronesischen Vikariats 1881, dem Scheitern der Expedition de Rays, der Gründung der Mission auf der Gazellenhalbinsel 1882 bis zu der in Neuguinea durch P. Navarre 1884) auf dem kolonialpolitischen Hintergrund (im Anhang allgemeine Notizen über die gegenwärtige Regierung von Papuasien); im 3. Kap. die Eroberung oder Besetzung von Neuguinea durch Gründung der Station Thursday-Insel (1884) und Besitzergreifung des Papua-lands (1885) durch P. Verjus trotz des heftigen Widerstandes der protestantischen Londoner Missionsgesellschaft. Dann folgt die Weiterentwicklung zunächst 4. Kap. in den Anfängen von Yule Island durch Verjus und Navarre zusammen mit den Töchtern vom heiligsten Herzen (1886); 5. Kap. in den Erkundungsreisen nach Roro (1886) und Mekeo (1887), ungeachtet aller Hindernisse und Gefahren; 6. Kap.: Ernennung und Weihe von Navarre zum Apost. Vikar von Melanesien und Erzbischof (1888); 7. Kap.: Festsetzung im Binnenland durch Errichtung der Stationen Moou (1889) und Inaoui (1890) bei allen materiellen und geistlichen Krisen; 8. Kap.: Konsolidation und Organisation durch den Koadjutor Verjus in der Predigt und Katechese nach seinem Katechismus und Handbuch (1891); 9. Kap.: Niedergang nach den Taufen der Bewohner von Yule-Island infolge des Todes von Verjus und Weggangs von Navarre (1892); 10. Kap.: Jahre des Wachstums dank der Rückkehr Navarres, der Ankunft von Verstärkungen (durch Genocchi, Jullien und Boismenu) mit Gründung in Mekeo, Christianisation von Roro, Ausdehnung und neue Organisation durch Centren (1893—1900); 11. Kap.: die konfessionellen „Einflusssphären“ unter dem Gouverneur Mac Gregor mit den daraus entstehenden Konflikten und Polemiken bei Gründung von Vanuamaé und Waima (1896/97); 12. Kap.: Kampf gegen das System der Einflusssphären bis zu ihrem Falllassen und Ersatz durch ein freundliches missionspolitisches Verhältnis; 13. Kap.: Eindringen in die Berge durch drei Expeditionen mit der Flucht vor den Wilden auf der dritten (1899); 14. Kap.: Gründung der Gebirgsdistrikte und -stationen von Kuni (1900), Mafula (1905) und Ononghe (1907); 15. Kap.: Arbeitsjahre mit dem Besuch von P. Meyer, dem 25jährigen Jubiläum und dem Rücktritt von Msgr. Navarre nicht ohne Erstarrungssymptome (1900 bis 1908). Die fünf folgenden Kapitel sind dem Restaurationswerk (1908—1925) und den methodischen Darstellungen gewidmet und daher besonders lehrreich: I. Programm und Verfahren des Apostolats (durch Verbesserung des Zeitlichen, Befestigung des Religiösen, Unterweisung und Zucht der Gläubigen, christliche Ehe, Pastoralbesuche mit Verteilung des Lehrunterrichts, einjähriges Katechumenat, Jahresbericht, Sakramentenpraxis und Schaffung einer Christenheit); II. christliches Leben der Papus mit seinen Kleinheiten und Schwächen (vorab auch der Krisis im Weltkrieg); III. die Missionsschulen in den Pfarreien und Außenposten, an der Küste und im Gebirge zuerst mit geringen und nachher mit reicheren Erfolgen; IV. technische Handwerkslehre und Katechisten mit ihrer Rekrutierung, Vorbereitung und Vermehrung; V. priesterliche (Taurino, Vangeke) und Nonnenberufe (Dienerinnen u. Herrn) besonders durch Mutter Maria Theresia Noblet. Das Werk schließt mit den „herrlichen Jahren“ steigender Tätigkeit und Entfaltung (1920—1930) im 21. Kap. und den fünf letzten (1930—1935) im 22. Kap. (dort Gründung des Distrikts Toaripi und hier der Mission Samarai), zuletzt noch mit einem

schwungvollen Epilog von Goyau über die Eigenart und Leistungen der Paquamission im allgemein missionshistorischen Rahmen auf Grund ihrer Geschichte von P. Dupeyrat. Schmidlin.

**Schmidlin**, Prof. Dr. Josef, *Papstgeschichte der neuesten Zeit*, 3. Band: Papsttum und Päpste im XX. Jahrhundert. Pius X. und Benedikt XV. (1903—1922). XIX u. 350 pp. Verlag J. Kösel und E. Pustet, München 1936. In Leinen 17 RM., in Halbleder 20 RM.

Dieser Band will die innere und äußere Entwicklung des römischen Pontifikats bis in die unmittelbare Gegenwart verfolgen. Daß dabei das Leben Pius' XI. noch keine Aufnahme gefunden hat, begründet das Vorwort mit dem persönlichen Wunsche des Papstes: „Post mortem lauda, vel non lauda! Mi lasci morire!“ Der Verfasser sieht in der Papstgeschichte des 20. Jahrhunderts das Ringen des religiösen Papsttums mit dem politischen, des reaktionär-konservativen Piusselementes mit der irenischen Leopolitik, wie er „an einen weiteren organischen und providentiellen Fortschritt und Läuterungsprozeß in der inneren und äußeren Papstentwicklung bis ans Ende der Zeiten“ glaubt (3). Diese große genetische Linie wird durch den ganzen Band hindurch gewahrt, wengleich sie oft genug nur unsichtbar und unterirdisch weiterfließt, von der Fülle der Einzeldaten verschüttet. Denn obschon die Archive für das gegenwärtige Jahrhundert auch dem Historiographen der Päpste fest verschlossen blieben, quillt in den Dokumentenveröffentlichungen, in Zeitschriften und Zeitungen eine solche Menge von Material, daß es fast unmöglich scheint, sich restlos durchzuarbeiten und bei der zeitlichen Nähe der Ereignisse den gesamtgeschichtlichen Überblick zu gewinnen. Schmidlin hat mit seinem notorischen Fleiße und seiner reichen Erfahrung als Kirchenhistoriker der neuesten Zeit den Kampf mit diesen Schwierigkeiten unentwegt aufgenommen, hier nicht nur als Zeitgenosse, sondern teilweise als Augenzeuge (so bei der Wahl Pius' X. auf dem Petersplatz und als Kaudatar bei dessen Krönung), wie er auch über manche Fragen in ganz privater Audienz selbst mit beiden Päpsten gesprochen und bereits als Kaplan im Camposanto 1903 eine Piusbiographie veröffentlicht hat.

Im ersten Buch wird das Leben des Sartopapstes Pius X. geschildert. Deutlich wird die Zweiteilung betont zwischen dem positiven Wirken in der reformatorischen Erneuerung der Kurie, des Klerus, der Sakramentenspendung — und dem negativen Eifer des unpolitischen und undiplomatischen Antimodernisten, der schließlich durch Begünstigung des Integralismus seine eigenen Reformen gefährdet. Der Verfasser bemüht sich mit fast allzu peinlichem Eifer, besonders im ersten Abschnitt, durch Aufführung aller Dekrete und Erlasse eine relative Vollständigkeit zu erzielen. Bei der wörtlichen Übernahme der päpstlichen Äußerungen in Bruchstücken und bei der notwendigen Konzentration langatmiger Akten leidet die sprachliche Seite stark durch Häufung von Substantiven und unschöne Latinismen (so wirkt z. B. der öftere Gebrauch von „Salbung“ im Deutschen unangenehm). Bei Besprechung der antimodernistischen Maßnahmen wird der Inhalt des Syllabus in einer drei Seiten langen Aufzählung zusammengedrängt, jener der 100 Seiten langen Enzyklika *Pascendi* in fünf Seiten; dabei bleibt zuweilen unklar, ob nun die Meinung der Modernisten geäußert wird oder die Gegenentscheidung des Papstes. Schmidlins Beurteilung der ganzen schwierigen Frage ist fein abgewogen und im Ergebnis sehr positiv: das fast gänzliche Verschwinden des Modernismus wird als hohes Verdienst des eifernden Pius X. gerühmt. Daß sich die polemisch-zerstörende Schärfe dieses Kampfes auch in wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Fragen auswirkte, bleibt bedauerlich. Zu einer gewissen dramatischen Höhe und Ausdruckskraft erhebt sich die folgende Schilderung der integralistischen Verschwörung, einer „überkirchlichen Freimaurei“, auf Grund der chiffrierten Korrespondenz-Akten, die der Verfasser nach dem Werk von Fontaine ausgiebig heranzieht. Diese Geschichte, voll von Denunziationen, Spionage und Geheimtuerie, wird abenteuerlich und